



Arbeitsblatt

## Madame

von Stéphane Riethauser, 2019

**VdR at School:** Eine VOD-Plattform für das Schulpublikum und Lehrpersonal mit Filmen für die Sekundarstufe, die nach Themen und Schulfächern geordnet sind. Alle Filme sind mit Unterrichtsmaterial und Vorschlägen für Aktivitäten im Unterricht oder zu Hause rund um die Vorführung des Films versehen.



### Technische Daten zum Film

Titel: Madame

Regisseur: Stéphane Riethauser

Dauer: 94'

Sprache: Französisch

Wurde 2019 bei Visions du Réel im Internationalen Wettbewerb – Burning Lights vorgeführt.

### Zusammenfassung

Madame – das ist Caroline, die Grossmutter von Stéphane Riethauser. Eine alte Dame, die ab den ersten Aufnahmen ahnen lässt, dass sich hinter ihrer koketten Frisur und den bourgeoisen Manieren eine seltene Charakterstärke verbirgt. Im Mittelpunkt des Films steht ihre Beziehung: Ein doppeltes Selbstporträt, in dem die Matriarchin und ihr Filme machender, schwuler Enkel sich einander anvertrauen. Das üppige Familienarchiv stellt nicht nur das Material einer (faszinierenden) Familiensaga, sondern bildet vor allem das Mittel für eine neue Form des Dialogs zwischen dem Filmemacher und sich selbst, mit seiner Grossmutter und mit der

bürgerlichen Gesellschaft, in der er aufgewachsen ist. Aus diesen Bildern und Konfrontationen schöpft der Film seine subversive Kraft, indem er die Geschlechterklischees, die jeden in einer Rolle gefangen halten, mit einer notwendigen Aufrichtigkeit dekonstruiert. Angefangen bei den von Stéphane als Kind gedrehten Super-8-Kurzfilmen, deren zentrales Thema die Huldigung des Männlichkeitswahn war, bis hin zu diesem Film bietet er uns die Möglichkeit, den Werdegang eines Mannes zu verfolgen, der es wie einst auch seine Ahnin verstand, sich aus den Fesseln einer patriarchalischen Gesellschaft zu befreien.

(Céline Guénot)

## **Fächer und Ziele**

### ○ Bildnerisches Gestalten

– Die eigenen Sinneswahrnehmungen analysieren ...

... indem Sie Ihre Wahrnehmung der Welt entwickeln, sie kommunizieren und sich damit konfrontieren

... indem Sie sich gefühlte Eindrücke bewusst machen und sie wiedergeben

... durch das Vergleichen und Analysieren von Werken

### ○ Politische Bildung

– Die wesentlichen Merkmale eines demokratischen Systems erfassen ...

... durch einen kritischen und selbständigen Blick und eine Stellungnahme auf der Grundlage der Kenntnisse und Werte

... indem Sie sich über das Zeitgeschehen informieren und versuchen, es zu verstehen

... indem Sie sich mit den grundlegenden Texten vertraut machen, die Grundlagen der mit der Zugehörigkeit zu einer demokratischen Gesellschaft verbundenen Rechte und Pflichten herausarbeiten und sich diese aneignen

... indem Sie sich mit der Funktionsweise der Zivilgesellschaft und der Politik vertraut machen

### ○ Soft Skills

#### Zusammenarbeit:

- Den anderen mit seinen Eigenschaften annehmen
- Standpunkte austauschen
- Differenzen wahrnehmen und berücksichtigen
- Den Einfluss des Blicks der anderen wahrnehmen
- Seine Meinungen in Worte fassen

#### Kommunikation:

- Eine oder mehrere relevante Ausdrucksweisen unter Berücksichtigung der Absicht, des Kontextes und der Empfänger auswählen und anpassen
- Eine offene Haltung einnehmen

#### Kreatives Denken:

- Sich von Vorurteilen und Stereotypen befreien
- Die eigenen Emotionen erkennen und ausdrücken

#### Reflexive Vorgehensweise:

- Die eigene Meinung mit der anderer vergleichen
- Raum für Zweifel und Mehrdeutigkeit schaffen

## Im Film behandelte Themen

- Geschlechterrollen als soziale Konstruktion
- Sprache als Machtinstrument
- Männliche Dominanz
- Verschiedenheit anerkennen und respektieren
- Ethische Fragen zur persönlichen Freiheit und zur Ehrlichkeit gegenüber sich selbst
- Menschenrechte
- LGBTQIA+ Rechte
- Sexualität
- Identitätsbildung

## Allgemeine Themen

Gesellschaft / Soziale Geschlechter / Homosexualität / Vielfalt / Ethik / Menschenrechte / Archivbilder

## Kommentare

Die Diskussion über diesen Film soll eine offene Haltung und ein wertfreies Denken kultivieren, in dem die individuelle Freiheit und Chancengleichheit als Grundwerte dargestellt werden.

Es müssen vorurteilsfreie Räume geschaffen werden, die es jeder und jedem ermöglichen, die eigenen Emotionen zu erkennen und auszudrücken, Fragen zu stellen und die Meinung anderer zuzulassen.

Dieser Film ist ab 12 Jahren zugänglich. Unabhängig vom Alter der SchülerInnen scheint eine Kontextualisierung von Vorteil zu sein. Die Diskussion im Vorfeld der Vorführung kann sich hauptsächlich auf die Geschlechterrollen als soziale Konstruktion beziehen. Spezifische Fragen rund um die Homosexualität können zu einem späteren Zeitpunkt nach der Vorführung kommen. Darüber hinaus kann der Regisseur und Protagonist des Films Stéphane Riethauser hinzugezogen werden. Soweit möglich, kommt er gerne in Ihre Klasse. Sie können uns Ihre Anfrage an [edu@visionsdureel.ch](mailto:edu@visionsdureel.ch) schicken.

## Anmerkung des Regisseurs

«Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird dazu gemacht.» Es dauerte lange, bis ich diese Aussage von Simone de Beauvoir verstand, und bis mir bewusst wurde, welchen Kampf meine Grossmutter Caroline führen musste, um zu existieren. Erst viel später wurde mir klar, dass das Gleiche auch für das männliche Geschlecht gilt: Ich kam nicht als Mann zur Welt, ich wurde dazu gemacht. Gemäss den von unseren jüdisch-christlichen Gesetzen und Gebräuchen geschickt aufrechterhaltenen Vorgaben wurde ich wie die überwältigende Mehrheit der Jungen heterosexuell formatiert; ich habe den homophoben Diskurs und das obligate machistische Verhalten verinnerlicht, um meine Rolle als Vertreter des «starken Geschlechts» zu spielen. Bis ich merkte, dass ich homosexuell bin und mich dazu bekannte. Da verlor ich plötzlich die Attribute meiner vermeintlichen Männlichkeit, ich fiel in die Kategorie der Schwachen, der Frauen, der Schwulen. Und ich musste mir Fragen über das Wertesystem stellen, das uns Jungen und Mädchen prägt. Welche kulturellen Komponenten, welche gesellschaftlichen Auflagen werden dem männlichen und weiblichen Geschlecht über die biologischen Unterschiede hinaus zugewiesen? Welche Verhaltensgebote, welche Codes bestimmen unser Aussehen und unsere Manieren? Welche Triebfedern stecken hinter der Geschlechtertrennung? Welchen Einfluss hat diese Trennung auf die Beziehungen, die wir zum anderen Geschlecht unterhalten? Und welche

Folgen hat es, wenn man sich nicht an die Regeln hält? *Madame* stellt diese Fragen vor dem Hintergrund der biografischen Kursänderungen der beiden Protagonisten. Der Film ist ein doppeltes Selbstporträt einer exzentrischen Frau mit einem ergreifenden Schicksal und ihres Enkels, eines Regisseurs. Er liest sich auch wie eine tragikomische Studie, in der sich im Hintergrund eine Reflexion über die Stellung der Frau, das patriarchalische System sowie die Konstruktion und Weitergabe der Geschlechtsidentität abzeichnet.

## **Pädagogische Ansätze**

### Vor der Vorführung

Diskussion über die Geschlechterrollen als soziale Konstruktion

Um die Geschlechterrollen als soziale Konstruktion darzustellen, kann sowohl mit Sprache als auch mit Bildern aus Zeitschriften oder Werbung gearbeitet werden. Man kann auch über die Schaufenster von Geschäften sprechen.



### Fragen zur Anregung der Diskussion:

Welche Kleidung tragen die weiblichen/männlichen Mannequins?

Was drückt ihre Körpersprache aus?

Wie würde es auf uns wirken, wenn die Körperhaltungen in diesen Fotos zwischen Männern und Frauen ausgetauscht würden?

Erstellen Sie eine Sammlung von Wörtern rund um das, was einen Mann oder eine Frau ausmacht: Was sind die physischen und psychologischen Attribute einer Frau/eines Mannes?

### In Frage stellen:

Sind diese Bilder richtig?

Unsere Kultur der Sprache (z. B.: die männliche Form ist in den Akkordregeln wichtiger als die weibliche<sup>1</sup>) und des Bildes wird von weissen Männern geprägt. Suchen Sie im Internet nach Bildern in den Medien. Wie viele Frauen sind auf Fotos zu sehen, insbesondere wenn es sich um Fotos handelt, auf denen mächtige Menschen abgebildet sind?

Erst wenn wir uns an Bilder gewöhnen, die alle Kulturen dieser Welt einschliessen, gewöhnen wir uns auch an den Gedanken, dass es in unserem Land verschiedene Kulturen gibt.

---

<sup>1</sup> Anm. d. Übs. : Besonderheit der französischen Sprache: die Form des Adjektivs richtet sich nach dem oder den zugehörigen Nomen. Bei der Pluralbildung, wenn die zugehörigen Nomen beide Formen, die weibliche und männliche, haben wird das Adjektiv in der männlichen Form dekliniert.

Diskutieren Sie über den Unterschied zwischen biologischem und sozialem Geschlecht

Diese Diskussion kann vor oder nach dem Film oder in einer Pause stattfinden, zum Beispiel nach 8mn06.

Der Erzähler, Stéphane Riethauser, sagt diesen Satz: «Ich möchte mit dir über Dinge sprechen, die mit unserem Geschlecht zu tun haben.» (7mn37) / Was bedeutet hier das Wort «Geschlecht»?

In den meisten Fällen ist das biologische Geschlecht eindeutig und wird durch die Chromosomen, die Gonaden (Geschlechtsorgane, die die Gameten produzieren: Eierstock oder Hoden) usw. definiert. Es gibt jedoch einen Zwischenzustand. Intersexuelle Menschen haben beide biologischen Geschlechtsmerkmale.

Man unterscheidet zwischen «biologischem Geschlecht» und «sozialem Geschlecht» (Gender). Das soziale Geschlecht drückt aus, wie wir unser biologisches Geschlecht leben und wie wir es öffentlich präsentieren. Das soziale Geschlecht wird von vielen Faktoren beeinflusst. Dabei kann es sich um familiäre Einflüsse handeln, aber auch um Einflüsse in der Schule, den Medien usw. Die Studien widersprechen sich in Bezug auf die genetischen und anderen biologischen Faktoren bei der Bildung sexueller Präferenzen. Tatsache ist jedoch, dass sich eine Präferenz für das eine oder andere Geschlecht bereits in sehr jungen Jahren entwickeln kann. Manche merken schon im Alter von 6 oder 7 Jahren, dass sie anders sind als ihre Freunde, bei anderen dauert es länger. Es gibt keine Grenzen für die Darstellung des Geschlechts – mit Ausnahme der sozialen Normen, und auch diese sind nicht festgelegt. Sie sind verhandelbar und unterliegen einem ständigen Wandel.

#### Vor und/oder nach der Vorführung

Diskussion über das soziale Geschlecht und die Geschlechterrollen als soziale Konstruktion

#### Fragen zur Anregung der Diskussion:

Welche obligatorischen Verhaltensweisen, welche Codes regeln unser Aussehen und unsere Umgangsformen?

Welche Idee steckt hinter der Geschlechtertrennung?

Wie beeinflusst diese Segregation unsere Beziehung zum anderen Geschlecht?

Welche Folgen hat es, wenn wir uns nicht an die Regeln halten?

Die Diskussion kann hitzig werden, und dann kann es interessant sein, sich auf eine weniger emotionale Dimension zu konzentrieren, indem man sich beispielsweise auf die Schweizer Bundesverfassung bezieht. Diese misst der Menschenwürde und der Rechtsgleichheit in den Artikeln 7 und 8 grosse Bedeutung bei. <https://www.admin.ch/opc/fr/classified-compilation/19995395/index.html>

Art. 7 Menschenwürde:

Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.

Art. 8 Rechtsgleichheit:

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen,

weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.

Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.

### Nach der Vorführung

Hinterfragen, wie beide Geschlechter durch soziale Normen geprägt werden, und wie sich diese entwickelt haben.

Den Kurzfilm von Stéphane Riethausers Vater noch einmal ansehen: 12mn05 bis 14mn24

Bei diesem Amateurfilm handelt es sich um eine Fiktion und nicht um einen Dokumentarfilm.

(Weitere Informationen: <https://www.cineam.asso.fr/Th%C3%A8mes-Cin%C3%A9ma-amateur-672-18-0-0.html> )

Aus formaler Sicht kann man darüber sprechen, dass der erste Teil in Schwarz-Weiss und das Ende in Farbe gedreht wurde. Ende der 1930er Jahre brachte Kodak einen Film auf den Markt, der in Farbe entwickelt werden konnte. Der Farbfilm verbreitete jedoch erst in den 1950er Jahren mit dem Farbnegativfilm.

(Weitere Informationen: <https://www.horschamp.qc.ca/spip.php?article183> )

Inhaltliche Diskussion:

Welche Stereotypen werden in diesem Film vermittelt?

Was sagt das über die Rollenverteilung vor etwa 60 Jahren aus?

Inwieweit haben diese Darstellungen den jungen Stéphane beeinflusst, als er den Film sah? (*«Ich erinnere mich, dass ich viel gelacht habe, als ich Papas Film im Alter von 10 Jahren zum ersten Mal gesehen habe. Wenn ich ihn heute wiedersehe, bin ich verblüfft über das Bild, das er von Frauen zeichnet.»*)

### **Ansätze für eine formale Analyse**

Über die Bedeutung des Voice-Over (oder Off-Stimme) des Kommentars sprechen.

Als Voice-Over bezeichnet man einen Diskurs, der nur den Zuschauern zugänglich ist, im Gegensatz zur Off-Stimme, die sich eher auf eine Stimme bezieht, die von den auf dem Bildschirm sichtbaren Personen gehört werden kann, deren Quelle aber nicht zu sehen ist. Wenn z. B. die Stimme der Grossmutter auf dem Anrufbeantworter des Telefons zu hören ist, handelt es sich um eine Off-Stimme. Der Einfachheit halber kann man hier von einem Kommentar sprechen.

Übungsvorschlag: Zeigen Sie einen Ausschnitt aus dem Film und schalten Sie dabei den Ton aus (z. B.: 52mn59 bis 53mn38). Es handelt sich dann einfach um Urlaubsbilder, die viele Dinge aussagen können, sie werden unpersönlich. Der Kommentar verknüpft sie miteinander und lässt den Zuschauer die Bedeutung dieser Etappe in Stéphanes Leben verstehen.

Was ist ein Porträt?

Sprechen Sie über die Interviews in *Madame*. Gehen Sie kurz auf den Unterschied zu journalistischen Interviews ein. Welche Perspektive bietet uns Stéphane Riethauser hier? Wie wirkt sich das auf die Zuschauer aus? Die Vertrautheit zwischen den beiden Protagonisten schafft ein Gefühl der Nähe für den Zuschauer. Man sieht sie auch in ihrem Alltag, es handelt sich nicht nur um eine frontale Diskussion, die Kamera ist beweglich, man spricht von einer «Handkamera».

Übungsvorschlag: Fordern Sie die SchülerInnen auf, mit einem Familienmitglied ein Interview über eine Erinnerung zu führen. Der Film kann mit einem Smartphone gedreht werden. Es kommt nicht auf die Bildqualität an, sondern auf den Akt des Filmens, sowie eventuell auf die Wahl des Bildausschnitts. Analysieren Sie anschliessend, was im Moment des Interviews passiert ist (Verlegenheit? Vertrautheit? Emotionen?)

Was ist ein Selbstporträt?

Übungsvorschlag: Die SchülerInnen sollen Fotos oder Filme aus ihrer Kindheit finden und einen Kommentar schreiben oder aufnehmen, um zu erklären, was sie damals erlebt haben. Heben Sie die Bedeutung von Introspektion und Reflexivität beim Aufbau eines Selbstporträts hervor. Es ist möglich, sachlich zu bleiben, aber was ist der Unterschied, wenn man eine emotionalere, persönlichere Dimension anspricht?

### Interview mit Stéphane Riethauser



Bildrechte: Stéphane Riethauser, Lambda Prod; Le Temps (letemps.ch)

Wie haben Sie gemerkt, dass Sie etwas «anders» als Ihre Kollegen sind?

Am Anfang habe ich es nicht gemerkt, ich hatte das Gefühl, in einer normalen Familie zu sein, wie alle anderen auch. Schon als Kind fühlte ich mich ein wenig «anders». Ich dachte, ich sei mit meinen Gefühlen allein auf der Welt. Das ganze Spiel zwischen Jungen und Mädchen in der Schule: Ich habe immer mein Bestes gegeben, um mitzumachen, um zur Gruppe zu gehören. Ich habe meine Rolle als Junge sehr ernst genommen und sie so gespielt, dass ich den Erwartungen meiner Umgebung entsprach. Im Nachhinein ist mir klar geworden, dass ich nur geschauspielert habe. Ich habe erst spät erkannt, dass ich homosexuell bin, intellektuell gesehen. Ich hatte diese Gefühle schon immer. Im Film ist es deutlich zu sehen: Die Wahrnehmung, dass man ein bisschen anders ist, beginnt schon sehr früh. Ich habe sie jedoch immer verschwiegen und unterdrückt, weil ich befürchtete, aus der Gruppe ausgeschlossen zu werden.

Welchen Rat würden Sie jungen Frauen und Männern geben, die bemerken, dass sie anders fühlen und denken als ihre Familie?

Das ist sehr schwierig. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte in seiner Familie. In manchen Familien kann es gefährlich sein, man selbst zu sein. Man wird abgeschoben, hinausgeworfen, ausgeschlossen. Ich kenne konkrete und dramatische Fälle von Mädchen und Jungen, die sich vor einen Zug werfen oder sich andere Verletzungen zufügen, weil sie keine Möglichkeit sehen,

ihr Leben zu verbessern. Die Schule hat die Aufgabe, die SchülerInnen zu schützen, damit sie so leben können, wie sie sind. In einigen Fällen trauen sie sich nicht, ihre Gefühle zu äussern, weil sie Angst haben, ihre Eltern zu enttäuschen, oder weil sie Angst vor ihren LehrerInnen oder MitschülerInnen haben. Es ist immer sehr schwierig, wenn man sich nicht mit den Rollen identifiziert und nicht mitmachen will. Ich rate ihnen, sich erst einmal zu informieren. Es gibt Vereine, MediatorInnen, schulpsychologische Dienste usw. Im Internet kann man Informationen finden. (Siehe auch die Links in diesem Dossier) Ich hoffe, dass dieser Film auch zu ihrer Information beiträgt.

Was ist der Unterschied zwischen einem schwulen Mann und einem nicht schwulen Mann?

Wir sollten das Konzept der Männlichkeit ein wenig erweitern. Alle Männer sind Männer, wenn sie sich selbst so definieren. Es gibt Menschen, die sich weder als Mann noch als Frau definieren, es gibt Trans-Identitäten, es gibt Transgender, es gibt Transsexuelle, es gibt Intersexuelle ... aber ein Mann ist immer ein Mann. Ein Homosexueller bleibt ein Mann. Die Klischees und Erwartungen bezüglich der Rolle von Männern und Frauen sind äusserst einschränkend. Aber es gibt eine Vielfalt, und man kann ein sensibler Mann sein. Das Gleiche gilt natürlich auch für Frauen!

Sie zitieren die berühmte französische Schriftstellerin Simone de Beauvoir: «Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird dazu gemacht.» Wie werden Frauen zu Frauen gemacht?

Abgesehen von den anatomischen und biologischen Unterschieden glaube ich, dass die Geschlechterrollen eine soziale Konstruktion sind. Vom ersten Tag an (oder sogar noch früher) wird zwischen Mann und Frau unterschieden, angefangen bei der Kleidung, dem Spielzeug, der Frisur ... Und man ist buchstäblich gezwungen, diese Rollen für ein einziges Modell zu spielen: Die Frau soll später dem Mann dienen und Kinder gebären usw. Dieses Modell entspricht jedoch nicht der Realität, es entspricht nicht der Vielfalt der Menschheit und auch nicht der Vielfalt der Liebe. Viele Menschen möchten ein anderes Leben führen, fühlen sich aber gezwungen, den vorgegebenen Weg zu gehen. Auch Männer fühlen sich in der Geschlechterrolle gefangen, und viele leiden auch darunter, obwohl sie in einer dominanten Position sind. Sie wollen ihre Privilegien nicht aufgeben. Frauen leiden viel mehr, Homosexuelle leiden genauso wie Frauen unter dem patriarchalischen Joch.

Sind Sie der Meinung, dass Werte in Bezug auf Bräuche, Familie, Tradition usw. veränderlich sind, oder sind diese Vorstellungen festgeschrieben?

Das ist definitiv etwas, das sich verändert. Aber man hat das Gefühl, dass sie festgelegt wurden und für immer so bleiben. Aber das stimmt nicht. Jede Generation kann selbst entscheiden, ob sie etwas ändern möchte oder nicht. Wir haben die Wahl. Als Individuum, aber auch als Gesellschaft. Natürlich gibt es in einer Demokratie eine Mehrheit, die entscheidet. Nicht jeder fühlt sich durch diese Werte repräsentiert. Aber ich glaube, dass sich die Zeiten radikal geändert haben. Heute ist man freier als vor 30, 50 oder 100 Jahren, als meine Grossmutter noch ein Kind war. Wir haben unterschiedliche Modelle, und ich denke, dass die nächste Generation sicherlich die Möglichkeit haben wird, sich zu befreien. Geschlechterrollen und Klischees sind immer noch sehr präsent. Es ist immer noch schwierig, über Sexualität, Homosexualität und bestimmte Strukturen der männlichen Dominanz zu sprechen. In der Schule denkt man oft, dass die Kinder zu jung für diese Art von Diskussion sind, aber das stimmt nicht! Sie saugen alle Stereotypen auf. Bis zum Alter von 15 Jahren ist es noch sehr schwierig, man selbst zu sein. In der Mittelschule oder im Gymnasium ändert sich das jedoch. Die Jugendlichen können immer mehr ausgehen, zu meiner Zeit war das unmöglich.

Ist es wichtig, sich selbst zu definieren, sich zu outen?

In einer idealen Welt wäre kein Coming-out erforderlich, da jeder seine Meinung äussern und leben könnte, wie er will. Momentan ist es aber noch notwendig, weil die Gesellschaft immer noch davon ausgeht, dass alle Menschen heterosexuell sind. Leider muss man sich immer noch von diesen aufgezwungenen Kategorien entfernen und sich selbst neu definieren. Diese Kategorien sind praktisch, auch um zu wissen, wie man funktioniert oder wer mit wem schläft. Das kann nützlich sein. Aber es wäre schön, wenn Vielfalt die Norm wäre und jede/r so sein könnte, wie er oder sie sich fühlt. Wir sind Menschen, unabhängig von unserer Hautfarbe, unserer Nationalität oder unserer sexuellen Orientierung. Es spielt keine Rolle, woher wir kommen. Es wäre toll, wenn es diese Kategorien nicht mehr gäbe. Heute bezeichnen sich immer mehr junge Menschen in städtischen und aufgeklärten Milieus als homosexuell oder nicht heterosexuell, obwohl sie zu 80 % heterosexuell sind. Sie wollen dieses Etikett aber nicht mehr und bezeichnen sich als queer oder «genderfluid» (fliessend). Als ich mich geoutet habe, gab es nur zwei Möglichkeiten: schwul oder hetero. Die Bis waren entweder Heuchler oder Unentschlossene! (lacht) Aber manchmal fühlte ich mich in dieser schwulen Identität auch eingengt. Es gab Zeiten, in denen ich mich zu einem Mädchen hingezogen fühlte, und das machte mir Angst... Deshalb versuche ich ständig, mich selbst in Frage zu stellen.

Warum haben Sie diese Form des Films gewählt?

Es handelt sich fast ausschliesslich um private Aufnahmen, die ursprünglich nicht für das Kino gedreht wurden. Die Form ergab sich fast von selbst. Ich habe fast ausschliesslich Fotos aus dem Familienarchiv verwendet, weil diese Fotos mehr als nur die Geschichte meiner Familie erzählen: Es waren Stereotypen, mit denen wir alle täglich konfrontiert werden. Weil die Geschichte meiner Grossmutter und meiner Familie Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit vermittelt. Sie sagen viel über die Machtverhältnisse aus, die uns alle betreffen. Aber das reichte nicht aus. Ich musste die Bilder so zusammenfügen, dass eine universelle Erzählung daraus wurde. Das ist die Kunst des Filmemachens: Ich muss eine Geschichte erzählen, die auf alle Menschen zutrifft. Deshalb habe ich versucht, meine Familienmitglieder als Filmfiguren zu betrachten, ich habe mich selbst als eine Filmfigur betrachtet. Ich musste mich also von all dem distanzieren, um uns alle von aussen zu betrachten, damit der Film etwas über die Gesellschaft und die Zeit, in der wir damals lebten, erzählen konnte – aber auch über die heutige Zeit.

## **Begriffe**

### Geschlecht und Gender

Die Differenzierung zwischen Geschlecht und Gender grenzt das biologische Geschlecht (die Anatomie eines Menschen, das Fortpflanzungssystem und die sekundären Geschlechtsmerkmale) vom Gender (dem sozialen Geschlecht) ab, das bestimmte, auf dem Geschlecht einer Person beruhende soziale Rollen einbezieht, (Geschlechterrollen), mit denen sich Personen identifizieren oder nicht (Geschlechtsidentität). Unter bestimmten Umständen können das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht und das Gender einer Person nicht übereinstimmen und die Person kann transgender, nicht-binär oder geschlechtervariant sein. Die Unterscheidung zwischen Geschlecht und Gender ist nicht allgemein gültig. (Quelle: Wikipedia)

### Geschlechtsidentität

In der Soziologie bezeichnet die Geschlechtsidentität das Geschlecht, dem eine Person angehört. In den Sozialwissenschaften bezeichnet das Geschlecht oder der Geschlechtstyp

einer Person die biologischen Merkmale (namentlich Genetik, Chromosomen, Hormone), und das Gender bezieht sich auf eine soziale Konstruktion. Es ist möglich, dass die Geschlechtsidentität nicht mit der sexuellen Identität übereinstimmt. Sie ist auch von der sexuellen Orientierung (Heterosexualität, Bisexualität, Pansexualität, Homosexualität usw.) zu unterscheiden. Der Begriff «Geschlechtsidentität» wird im Allgemeinen (z. B. in den europäischen Empfehlungen) dem damit verbundenen Begriff «sexuelle Identität» vorgezogen, um eine Verwechslung mit der sexuellen Orientierung zu vermeiden oder um den männlichen oder weiblichen Charakter allein auf den Faktor des Empfindens der Person und nicht auf ihre biologischen Merkmale zu konzentrieren.

### LGBTQIA+/\*

Dieses Akronym steht für Lesbisch, Gay, Bi, Trans, Queer, Inter- und Asexuell. Das Plus oder der Stern kennzeichnet alle anderen Formen der Identifikation auf der Genderskala und zeugt von einer inklusiven Haltung.

### Sexuelle Orientierung

Beschreibt, zu welchem Geschlecht sich eine Person körperlich oder gefühlsmässig stärker hingezogen fühlt. Auf einer Skala zwischen heterosexuell, bisexuell und homosexuell ist alles möglich. Menschen, die Menschen – unabhängig von ihrem Geschlecht – lieben, bezeichnen sich als «pansexuell». Asexuelle Menschen kennen das Gefühl der körperlichen Anziehung nicht. Historische Modelle der Geschlechtsidentität neigen dazu, ihre Entstehung als einen Prozess zu konzeptualisieren, der von sexuellen Minderheiten erlitten wird, während zeitgenössischere Modelle den Prozess als etwas viel Universelleres konzeptualisieren und versuchen, die Geschlechtsidentität innerhalb der grossen Reichweite anderer wichtiger Identitäts- und Prozesstheorien zu verorten.

### **Zur Vertiefung**

Mit Filmen wie *#Female Pleasure* von Barbara Miller (andere Form des Dokumentarfilms) oder *L'Ordre divin* von Petra Volpe (historische Dimension, durch Fiktion) in Verbindung bringen. Im Französischunterricht: Mit der Lektüre des Romans *Oh Boy!* von Marie-Aude Murail kombinieren.

*Inspiziert von dem von Franziska Trefzer verfassten Arbeitsblatt für First Hand Films*